

Stader Rat sagt Ja zur Kohle

Trotz Protesten: Kommunalparlament bekennt sich zur Kraftwerks-Ansiedlung in Bützfleth

Fortsetzung von Seite 1
job. STADE. Am Tag der Entscheidung hatten sich die Gegner des geplanten Kohlekraftwerks in Bützfleth noch einmal einiges einfallen lassen: Vor dem Rathaus inzenierte die Grüne Jugend Stade hustende und schaufelnde Kohlesklaven. Bürger hatten T-Shirts bedruckt, auf denen in Anspielung auf die Ortspolitiker geschrieben stand: „Wir sind FRUSTriert! Wir wohnen bald im KohlenpOTT“ oder

„Danke Stade für die düstere Zukunft Bützfleths.“

Doch alle Protestkundgebungen halfen nichts: Erwartungsgemäß lehnte der Rat der Stadt Stade am Montag den Antrag der Grünen auf Änderung des entsprechenden Bebauungsplans ab. Lediglich die Grünen stimmten für den Kraftwerks-Stopp, die Gruppe aus CDU, Wählergemeinschaft und FDP sowie die SPD votierten dagegen. Nach dem Ergebnis verlie-

ßen die Bützflether Anwohner frustriert und unter heftigen Unmutsäußerungen den Saal.

Zuvor hatten die Polit-Akteure im Königsmarcksaal des Stader Rathauses noch einmal die Positionen ausgetauscht: „25 Kohlekraftwerke blasen so viel CO² in die Luft wie der gesamte Autoverkehr in Deutschland“, äußerte Henning Münneke (Grüne) seine Skepsis, ob die Klimaschutzziele der Bundesregierung mit Kohlekraftwerken

zu erreichen seien. Das geplante Electrabel-Kraftwerk verbrenne 295 Tonnen Kohle in der Stunde.

CDU-Fraktionsvorsitzender Karsten Behr nannte den Antrag der Grünen „billig und populistisch“, und Ingelore Heueck von der Wählergemeinschaft berief sich auf die Glaubwürdigkeit, die nicht zu einer Wackelkandidatur werden dürfe. „Lieber ein Wendehals, als ein steifer Hals“, konterte der Grüne Uwe Merckens mit Blick auf die vor zwei Jahren getroffene Ratsentscheidung.

SPD-Fraktionschef Klaus Quiatkowski erteilte auch der Alternative eines Gaskraftwerks eine Absage: „Gas ist viel zu schade, dass wir es in Großkraftwerken verbrennen. Das brauchen wir für die einzelnen Haushalte.“ Wolfgang Ehlers (FDP), im Hauptberuf Lehrer, hatte zuvor eine Umfrage unter seinen Schülern gestartet: Kaum einer sei bereit gewesen, auf Stromfresser wie Handy oder Internet zu verzichten. Und um den künftigen Strombedarf zu decken, bedürfe es auch neuer Kraftwerke.

Karsten Behr übrigens versäumte es nicht, den neuen CDU-Energiestandpunkt offensiv in die Debatte einzubringen: „Auch ich bin kein Freund von Kohlekraftwerken“, so Behr. „Ich bevorzuge die Kernenergie.“



Als hustende Kohlesklaven protestierten Mitglieder der Grünen Jugend Stade vor dem Rathaus gegen die Ansiedlung von Kohlekraftwerken in Bützfleth
 Foto: job